

# Der Roman : die Zirkus-Prinzessin

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **22 (1980)**

Heft 10: **Solidarität mit geistig Behinderten**

PDF erstellt am: **17.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155719>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Artist Helmut Eder ist nach einem lebensgefährlichen Sturz vom Seil an den Rollstuhl gefesselt. Wird jetzt seine junge Frau Erika auch weiterhin zu ihm halten?



## Der Roman

— Ein Experiment —

Ein paar wochen später fühlte Erika Eder sich eines morgens unwohl. Bald hatte sie regelmässig, wenn sie aufstand, schwindelanfälle, das frühstück verursachte ihr brechreiz.

“Geh doch mal zum arzt!” riet ihr Henrietta, der Erika ihre beschwerden schilderte. Henrietta war die alte, dicke kassierererin, die schon bei Helmut Eders vater im zirkus “Mingotti” an der kasse gesessen hatte.

“Ach, es geht sicher wieder bald über”, meinte Erika beschwichtigend.

Henrietta sah die junge frau mit einem langen, prüfenden blick an. “Ich glaube eher, dass dein zustand ungefähr neun monate lang dauern wird”, meinte sie sachkundig.

“Sie erwarten ein baby”, bestätigte der jungen artistin dann kurz darauf auch der arzt. “Herzlichen glückwunsch! Sie werden die schwangerschaft ganz sicher prächtig überstehen!”

Vor freude wurde Erika ganz schwindlig. Ein baby! Das war ihr schönster traum. Wie hatte sie sich immer ein kind gewünscht! Und jetzt sollte sich diese hoffnung tatsächlich erfüllen!

Voller glück rief sie gleich Armand an. “Stell dir vor”, jubelte sie am telefon. “Ich erwarte ein baby! Von dir! Was sagst du jetzt?”

“Ich sage, dass du mich heiraten musst”, kam seine prompte antwort. “Das kind ist von mir. Es soll meinen namen tragen. Nun hast du endlich einen grund, deinen mann zu verlassen. Mit einem fremden kind

wird er dich ohnehin nicht behalten wollen. Also, komm endlich zu mir! Ich heirate dich auf der stelle!”

“Aber ich kann Helmut nicht verlassen, weil er krank ist”, wandte Erika ein.

“Welche zukunft bietet er dir und dem kind denn?” fragte Armand. “Sein zirkus wird nie wieder zu den spitzenunternehmen zählen, weil Helmut nicht mehr selbst auftritt. Aber wir beide, wir könnten eine erstklassige eigene truppe gründen. Du trittst dann wieder auf, als meine partnerin. Der sprung vom drahtseil zum trapez ist nicht so schwer.”

“Ich spreche noch heute mit Helmut”, versprach Erika und legte nachdenklich den telefonhörer auf.

Langsam schlenderte sie auf den marktplatz der hessischen kleinstadt zu, auf dem der zirkus “Mingotti” gerade sein zelt aufgeschlagen hatte. Mit einem wehmütigen blick erfasste sie das kleine zelt, die raubtier- und pferdeställe, die provisorisch errichtet wurden, die altmodischen wohnwagen und modernen caravans, den grünen lattenzaun, der die zirkusfläche abgrenzte....

Das war ihr zuhause! Doch Erika musste jetzt auch an die zukunft ihres ungeborenen kindes denken. Völlig selbstständig konnte er die extra für ihn gebaute rampe vom wohnwagen auf den zirkusplatz hinabfahren. Er hatte auch gelernt, sich ohne hilfe aus dem rollstuhl heraus in die badewanne oder ins bett zu stemmen.

Vielleicht bildete Erika es sich nur ein, dass er ohne ihre hilfe nicht existieren konnte! Und so sagte sie Helmut nach dem essen bei einer tasse tee in der gemütlichen sitzecke des wohnwagens die wahrheit: die wahrheit über sich, ihr verhältnis mit Armand und ihre schwangerschaft.

Schweigend hatte Helmut zugehört. Schliesslich blickte er seine frau entschlossen an.

"Ich verstehe dich leider nur zu gut, mein liebes", sagte er. "Ich habe kein recht, dich an mich zu fesseln. Du bist frei, Erika!"

"Und du bist mir nicht böse?" erkundigte sie sich vorsichtig.

"Wie sollte ich dir böse sein?" Helmut lächelte bitter. "Aber ich hätte dein kind gern selbst aufgezogen. Es ist mir gleich, ob ich der vater bin oder nicht. Schliesslich finde ich Armand ja auch sympathisch. Es gibt für mich kein hindernis, sein kind grosszuziehen."

"Aber auch Armand will das kind haben!" Erika war den tränen nahe. Sie wusste nicht mehr ein noch aus, so widerstrebend waren ihre gefühle. Beide männer liebten sie, wollten sie und das kind aufnehmen. Für wen sollte sie sich entscheiden?

"Ich kann für dich keinen entschluss fassen", sagte Helmut leise. "Ich werde aber immer im leben dein freund bleiben, auch wenn du mich jetzt wegen eines anderen mannes verlässt."

"Ich verdiene deine grosse liebe nicht", sagte Erika mit tränenerstickter stimme. "Erst habe ich dich betrogen, und nun bist du trotzdem so mitfühlend. Aber ich kann einfach nicht anders. Ich bin in Armand verliebt, und mit ihm will ich leben!"

Halb blind vor tränen umarmte Erika ihren mann und küsste ihn. Dann rief sie Armand an.

"Nimm das nächste flugzeug nach Paris. Ich werde dich abholen", sagte er sehr glücklich.

Obwohl die nächste maschine nach paris erst zwei stunden später abflog, packte Erika in aller eile zwei koffer und fuhr mit einem taxi zum flughafen. Während sie dort vor einer tasse kaffee im restaurant sass und versuchte, ein kreuzworträtsel zu lösen, musste sie immer wieder an Helmut denken. Sie sah ihn vor sich, damals, als sie ihn im zirkus zum erstenmal als star in der manege erlebt hatte. Wie strahlend, selbstsicher und kraftvoll er aufgetreten war!

Und jetzt sass dieser mann hilflos im rollstuhl und war zu stolz und zu fair, um ihr die zukunft zu verbauen!

Armand Lasalle fiel Erika ein - er war jung und gesund! Helmut hingegen war krank und brauchte ihre hilfe. Ja, es war ihre pflicht, bei ihrem mann zu bleiben! Erika zögerte nicht länger. Sie stand auf, zahlte ihren kaffee an der kasse des restaurants, holte ihre koffer und winkte draussen ein taxi heran.

Kurz darauf hielt ein wagen mit Erika im fond vor dem zelt des zirkus "Mingotti". Erika stellte die beiden koffer neben dem kassenhäuschen ab. Die alte Henrietta sah ihr lächelnd zu und nickte mehrmals anerkennend mit dem kopf.

"Der direktor ist bei der probe im zelt", sagte sie nur und wies auf den zirkusbau.

Erika eilte über den kleinen vorplatz, schlug den vorhang vor dem haupteingang auseinander und setzte sich in die vorderste bankreihe.

Helmut hatte sie noch nicht entdeckt. Der artist sass in der manege im rollstuhl und dirigierte von da aus an der lange ein anmutiges araberpferd.

"Du probst wohl für eine neue karriere?" Erikas stimme unterbrach

die stille im zirkuszelt.

Wie elektrisiert blickte Helmut hoch. Die braune stute an der langen führungseile machte einen satz und blieb dann stehen.

"An der nummer probe ich nun schon heimlich seit monaten", gestand der artist". Die neue karriere sollte eine überraschung für dich werden."

"Die ist dir auch gelungen", lächelte Erika und stützte sich auf den rand der manege.

"Willst du auch die restlichen proben bearbeiten bis zur premiere sehen?" fragte Helmut Eder und fuhr im rollstuhl auf seine frau zu.

"Dann musst du allerdings hierbleiben."

"Ich bleibe auch", erklärte Erika.

"Und wenn das kind erst da ist, lerne ich reiten und trete in der neuen pferdedressurnummer mit dir zusammen auf. Wir sind ja noch jung und können eine gemeinsame zukunft aufbauen."

Helmut Eder hatte jetzt die barriere der manege erreicht. Er nahm die hände seiner frau und zog Erika zu sich herüber. Als ihre gesichter sich berührten, küsste er sie unendlich zart.

"Herzlich willkommen im zirkus "Mingotti", prinzessin", flüsterte er ihr innig ins ohr. "Die vergangenheit ist vergessen. Nun fangen wir beide ein neues leben an."



Ende



# Bücher·Platten·Filme

**Buchbesprechung zu Ernst Klees neuestem buch "Behindert"**  
(erschienen im Fischer-verlag Frankfurt am Main)

In seinem neuesten buch "Behindert", welches während den letzten tagen im buchhandel erschienen ist, bricht Ernst Klee mit der eingefahrenen behindertenpädagogik. Einer pädagogik, welche uns als "musterkrüppelchen" in die gesellschaft "integrieren" und uns gesellschaftlich verwertbar und verdaubar machen möchte:

"Klee stellt mit diesem buch alle sogenannten fachleute in frage, die den behinderten zum defizit-wesen und minus-menschen degradieren. Behindertenarbeit wird erstmals positiv beschrieben als gemeinschaft im gemeinsamen handeln, trauern, feiern, in offenheit, vertrautsein, angommensein.

Emanzipatorische behindertenarbeit ist politische arbeit, denn in ihr lernen wir, konfliktbereit und offen zu leben, aus normen auszubrechen, die lebensfeindlich sind." (Klappentext)